Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
Research Library, The Getty Research Institute

http://www.archive.org/details/unversehenesprae00keys

Unversehenes PRÆCIPITATVM Deß Ost-Indischen MERCVRII:

Oder

Aller irrgehenden Philosophen, und des Goldmachenden-Steins Begierigen ALCHYMISTEN

Plötzlicher Tod;

Sambt

Einer Compositon Saturni,

Wie

Der warhaffte Mercurius, und das unverfälschte lebendige Queckſilber zu erkennen/ und zubereiten sey:

Auß

Ost-Indien in die Europäische Länder / mit Vorwissen und Bewilligung Philanthropi Philotheori,

Durch

Johann Keysers von Breda

übersendet und eröffnet:

Und nunmehro

Auß dem Niederländischen in daß Hoch-Teutsche/ allen Liebhabern der Chymischen Wissenschafft zu ihrer Warnung und Nachricht / treulich übersetzet.

durch

M. S.

Gedruckt Im Jahr 1684.

Vorrede/

An den Alchymi-begierigen Leser.

ES ist unter allen Wissenschaften und Künsten / welche die Menschliche-Vernunft erklügelt hat / keine angenehmere / die mehr Eifer / Lust / Begierd und Verlangen nach derselben an sich ziehen; auch keine gefährlichere / die mehr Leuth / und zwar fast alle / die ihrer begehren / zu Spott und Schanden / ja gar zu Bettelarmen und Narren machen; weder die so hocherhabene / weitberühmte und allen Völckern der Welt so sehr beliebte Kunst der Alchymie.

Vnd daß darumb ; dieweil das eine einige Centrum Concentratum dieser Kunst ist der bey aller Welt Hertzen und Zungen so hochgelobter und geliebter Stein der Weisen / oder Lapis Philosophorum , welchem beides die höchste Gesundheit des menschlichen Leibs und Lebens / und der gröste Schatz und Reichthumb der gantzen Welt beygeleget wird ; so daß / wer diesen Stein der Weisen durch seine Kunst und Geschicklichkeit überkomme / der habe ein solches Universale , mit welchem er sich und alle Menschen gesund und reich genug machen könne ; Dann es sey derselbe Stein mächtig alle Kranckheiten an Menschen und Metallen zu vertilgen / und jene in die höchste Gesundheit / diese in das beste Gold und Silber zu tingiren. Dannun fast

kein

kein Mensch ist / welcher nicht gerne lang und gesund leben möchte / sonderlich wann er reich genug darbey wäre; und auch kein Mensch lebt / der nicht gern reich genug seye / damit er seines gesunden und langen Lebens nach Wunsch gebrauchen könne / alß reitzet die Begierde zum gesunden und langem Leben / wie auch zum großen Reichthumb / so viel Million Menschen / Gelehrte und Ungelehrte / Geschickte und Ungeschickte / Verständige und Narren / sich durch Kunst der Alchymie dieses Gesund- und Goldmachenden Steins der Weisen zu bemächtigen : wenden derwegen alle ihre Zeit / Kunst / Gesundheit und Nahrung daran / denselbigen zu erwerben; werden aber fast alle miteinander zu Schande und Spott /

und kommen umb ihr Gut und muet
über dem unnachlässigen Suchē/un
nicht finden : Vnd daß eben darumb
die weil ihnen der waare Zeug / un
die Berichtung solches Zeugs / wo
auß der weisen Stein gemacht we
den solle / unbekant ist : Vnd we
sie / auß verleitung des Nahmen
Mercurii , mit einander in den G
dancken stehen / ob könte und müs
auß / mit / inn / und durch den geme
nen Mercurium der Stein geschni
det und gezimmert werden ; deßwege
sie den guten Mercurium so üb
handelen / und am Ende erfahren
daß er ihrer aller gespottet / und an sta
seines flüchtigen oder gefliegelt
schlangen Staabs / ihnen Schlange
Giffts gnug in den leib / und d
Bettelstab sambt dem Narren-K
ben in die Hände gegeben / daß
endli

ndlich vor Bettler und Hoffnarren nögen passiren und herumb Vagi- ren / wo sie wollen. Daß hat nun einen Liebhabern dieser Edlen Alcymi- schen Kunst / welcher allen betrug des Mercurii erfahren / und so viel betro- gene Leuth angetroffen / gejamert / daß er allen Völckern in Europa auß dem fern entlegenen Ost- Indien ge- genwertiges Satyrisches Concept / zur treuhertzigen Warnung zu gesen- det / zwar unter verdeckten Worten die Warheit zu offenbaren / aber doch alle und jede dieses Steins begirige von ihrem vergeblichen Gesinnen und Beginnen ab zu mahnen / und da- mit sie auß der Natur den Leben- digen / und lebendigmachenden Mercurium möchten erkönnen und bereiten lehrnen / sich vor ferneren Schaden und Spott zu verhüten

anzuweisen. Gedencke / lieber Leser / daß es ein mittel ist / Narren mit auß lachen gescheut zumachen. Halt es deßwegen diesem spöttischen Mercurio zu gut / wo er dich etwan bey der Kappe erwischet / uud deine Schellen klingeln machet: es ist wohlgemeinet / wirds aber übel gedeutet / und auff genommen / derselbe behalte seine beyd erworbene Mercurialische Caduceos und nehme den Narren-Kolben in die Lincke / den Bettelstab in di rechte Hand / und durchwandere all lande / biß er den Gesund- und Gold machenden Stein der Weisen findet / so ist er dann reich und verständig genug. Damit Glück auff den Weg! Komm bald wider.

Der

Der Ost-Judische Mercurius redet den N. H. also an:

Ich komme wider zu dir / N. Homo Menelaides, mein Engel im Geist / der du so warest / und dich mit deinem Gesichte und Wesen bey den Leuthe hezeugetest: Unvergleichliger Mann! Dessen Nahme so wenig / als deine Tugend bekant war / suchtest auch die geringste Ehre nicht bey der Welt / sondern vergnügtest dich / ob du schon keinem Menschen kündig / das die Götter deinen Nahmen versiegelt hatten. Doch dunt es nicht anders sein / die Götter hatten es also verordnet / daß du mustest mit Ehren offenbahr und bekant werden / ohngeacht du es mit deinem verdeckten Nahmen der Welt gedachtest zu wiedersprechen. Dich N. Homo Menelaides, muste der Philanthrophus Philotheorus an dem Siegel erkennen / als welchem du

daß Thor der Weißheit geöffnet/ und m
einem einigen Wort / als dem einigen
der alte und verborgene Weißheit He
metis, seinen Augen ein Liecht gegebe
hast. Durch welch ein einiges Ding
(und wüste er schon weiters nichts /) E
Manns genug ist auß tieffer Nachsin
nung viel Bücher zu machen/und Wun
der-Ding ans Tagelicht zu bringen / o
er gleich weder gelehrt noch studirt ist/oh
ne einigen fernern Bericht den Stein de
weisen zusuchen. Darbeyneben findet e
auch in selbigem einem einigen Wort zeu
und Mittel genug / aus dem Grund da
von zu reden / und alle irrgehende Klüg
lingen und Weisen-Stein-Suchern ihr
Irrthumb anzuweisen. Ich Mercurius
weiß vor gewiß / das du weder Lust noch
Gedancken hattest denselben Stein zu be
gehren / noch dich bemühen wolltest sol
chen zusuchen oder zufinden; obschon dein
Augen daß Geheimnus des Zeugs und
dessen Arbeit gesehen haben / wie schlecht,
und mit geringen kosten von etwan 13
batzen (laß gar 13. Kopstück in allem sein)

derfel-

erselbe geschöpfet / und wie er / in Mut-
erleib gesetzet / durch Erkantnuß der Na-
ur wachse / gedeihe / unterhalten / und nach
ollendter Tracht zu rechter gelegener Zeit
eboren werde. Allein dieweil Er so
ar verborgen und geheim ist / erstaunen
lle Weisen der Welt von groser Ver-
underung und Weißheit-begierigem
leiß / welche dennoch je tieffer sie hinein-
omen / je weniger sie verstehen / wo sie
ingehen und was sie thun / welches
er Zeit- Gut- und Blut- verlust ver-
rsachet. Ich weiß / ô Menelaudes!
aß der Bericht und die Kundschafft /
elche du dem Philanthropo wegen die-
s Steins / gegeben hast / gar wohl der-
anzen Welt gethan mag werden / damit
Sie zur Erkantnuß ihrer Irrthum gelan-
en / und von Zeit und Gut verliehren
bstehen / jedoch nie des Steins kün-
ig werden / als durch eines freunds heim-
igen unterricht / welches du gleich wohl /
Menelaudes, mehr thatest noch thunwol-
est in Ehren der Götter / so diese Wissen-
chafft bey sich allein und rein behalten.

Und so weit Philanthropus auff daß all
Kürtzeste / in einem Einigen Worte / de
sen von dir verständiget ward / ich ve
sichre dich / daß Er gantz erfreuet si
vor glückselig / herrlig und wohl vergni
get hält / dessen Er dir auch sein leben
tag danck wird wissen: Alldieweil E
nunmehro / ohne den Stein zu haben
oder das er ihn könte bekommen für de
Weisen reden mag. Auch wissens wi
Götter mit Warheit / daß Er nie un
nimmermehr nach demselben trachtet
ob er ihn gleich überkommen könte Ja
schwere / Menelaudes, der Mann i
aufrichtig / schlechtes und einfältige
Hertzens / jedoch tüchtig und geschick
gnug hohe Dinge (als wie die Unverstän
dige die Weißheit / und deren Erkant
nuß / die ihnen nicht bewust ist / nennen
zu finden / aber dennoch verwirfft Er
die schlechte / einfältige / auffrichtige
Erkantnuß und das Geheimnus / umb
deren willen alle Weisen der Welt / und
die Welt selbsten / alles wagen würden.
Er ist mit dir eins: Deßwegen seyd ihr

Beide

beide den Göttern lieb und werth; welche Euch dafür haben verehret und zu kommen laßen alle alte Weißheit der Egyptischen Bücher / welche vor 3800. Jahren beschrieben worden / und also mit deren Sprache in gleichem alter stehen? Solche verstund ihr mit einander / und haben wir sie euch laßen lernen und überkommen / zu der Zeit / da ihr mit den Götiern der Welt (die Gymnosophisten mein ich) wie arme / einfaltige und rechte Manner durch Hecken und Büsche herum liefet / und Euer leben erhieltet / so das ihr mit ihnen / als wilde leuthe / herumb schwermetet / und bey ihnen wohnetet / auß Eyfer / Lust / und Begierde die unbekante Weißheit zu erlernen und zu erlangen. Und gewiß / deine liebe in dieser gelegenheit / hat dich auch darzu gelange nlaßen / sintemahl du dich gleich alß entzückt in deinem Gemüth hieltest und keine Zeit mehr verlohren achtetest / dann wann du mustest reden. Deine Philosophische Kleider / deine niedergeschlagene augen / deine abhengige Armen / dein unbewegliges Sitzen / und / wann dir

zugesprochen ward / deine plötzlich-auffhebende Augen / gleich ob du von einem tieffen Schlaff erwachetest / hat die Weltweißheit vor quinten / fanten / und Gattungen der Narrheit auffgenoñen. Aber der Philanthropus hielt das vor ein Kenn-Zeichen eines Geist- und sinnreichen Gemüths voll innerlichem Nachdencken / und das du / zumahl keine Zeit zu verliehren / mit den Göttern selbsten in Beschauung hoher Wissenschafften geschäfftig wärest. Du weissest wohl / daß er sich mit solchen Gedancken nit betrogen hat. Und nachdem er deines Todes / darinnen du ruhest / verständiget worden / so hält er dich noch beständiger in dem Geist / auff dem Altar seines Hertzens / wegen der guten Kundschafft / welche wir mit einander in der Welt gehabt / und anjetzo bey den Göttern noch unterhalten; und weil Er allein der jenige ist / der dich in deiner Frembdlingschafft auff genoñen hat / so daß du einßmahls zu ihm sagtest: ich sehe dich so gerne! welches du nie zu einigem Men-

Menschen in der Welt / zum zeichen deiner uffrichtigen Liebe und Zuneigung/ mehr gesprochen hast: Also bin durch Göttlige Schickung mit dieser neuen Zeitung und mit dem Concept Saturni, mich zu ihme zu verfügen abgeordnet / Durch welches Er in der Welt und hernacher bey den Göttern in Auffmerckung wird kommen / wann er &c. &.

Folget des Mercurii Relation, und deß Saturni Concept.

DJe waare Weysen Philosophen machen es / wie es die Natur welche ohne aufhörn wircket/ ihr euserstes augmerck zu erreichen: und wie der Natur von anfang gestattet ist sich in ihrem Lauf zu verbesseren / und im bereichten Zweck volkömlig in ihrer Ruhe zu belüstigen / also ist es im gegentheil gewiß / daß die meiste Zeit durch all zu hohe/grosse und scharffe Untersuchung mehrers von dem Menschen verlohren und verschertzet wedet gefunden und gewonnen wird: Und das

eben

eben der Ursachen wegen / weilen ein einiges Ding / nehmlig / die Erneuerung der Wissenschafft natürliger Dingen, welche den Alten Weißheit- ergebenen bekant gewesen / allen neuen Nachforschern mangelt. Wie viel mögen wohl Weisen / ja der Allerweisesten seyn / die im Stein der Weisen zu suchen / und im finden / geirret haben / und noch heutiges Tags irrgehen. Gleich wie aber die Natur einig / warhafftig / schlecht und vollkomen; Und gleich wie Gott der Anfang und das Ende der Natur ist: Also wird derselbigen Erkantnuß keinem gegeben / der sich uff eigene Weißheit verlasset / und meinet selbsten den Stein der Weisen zu verstehen / und durch nachgrübelen in der Natur zu erfinden und zu überkommen. Wie viel der Tieffsinnigsten Außgrübeler finden sich unter den Hochgelehrten / denen ihre selbsten beliebte Spitzfindigkeiten das Hertz so völlig besitzen / die Augen verblenden / Hände und alle Glieder dergestalt abmatten / daß sie nicht nur darüber Fleisch und

Blut

Blut verliehren / sondern auch durch ihre vergebliche Sorgen und Hoffen endlich darüber entrüstet / betrogen / betrübet / und ergrimt werden / dieweil sie gestehen müssen / ihre Zeit und Gut übel angewendet zu haben / daß sie gantz Trostloß nicht wissen / was sie thun / oder wohin sie dem Schimpf / Spott und Hohngelächter entweichen möchten. Daher kompt es dann / daß Spott und Armuth List suchet / auff die List folget Betrug: wie sie dann sich selbsten durch ihr unabläßliches anhalten / so auß einem Geld-begierigen Hertzen herkomt / betrogen haben / und darbey nicht verschmertzen können / daß sie allein die Narrenkappen solten tragen / alß wollen sie auch andere zu Narren machen / und mit ins Spiel bringen / selbige auch zu foppen und zu betrigen / ihren verdeckten Schmertzen / oder offenbahre Tohrheit / dardurch zu erleichteren. Und das komt in Warheit nicht hervon dem Mercurio der waaren Philosophen, auß deme das vögelein Echineis gezeuget wird; noch

auß

auß dem Sale Alcali, in dem Grund d
Nestes; Noch auß dem Wasser / d
keine Hand naß machet / auß welch
Himmel und Erden gemacht und g
schaffen sind: Noch auß dem fixen u
flüchtigen Schwefel; Noch auß de
Salniter, welcher seiner Ruhstelle in de
Welt-Meer hält; noch auß dem tod
Kopf / oder auß der Grünen-Supp
unsers Meers; noch auß unserm Sala
meniac; oder / wie ich gesagt habe
auß dem Philosophischen Mercurio, de
Hermetischen Vögelein / welches so th
ne und dergleichen Tausenderley ande
Namen / und Zunahmen hat / die ihn
die Kinder des Liechts und der Erkän
nüß gegeben haben / welche / wie wu
derlich und Frembd solche erdacht / un
unaußsprechlich zu begreiffen sind / d
auch die Weisse unter den Weisest
und Spitzfindigsten Nachgrüblern da
über vereiren; dennoch Namen un
vöglein / den Kindern des Liechts u
der Weißheit bekant bleiben. Und wi
auß Göttlicher Schickung solche E

kan

ntnuß keinem gegönnet als der nicht
eitzig / noch auch so freygebig oder
rschwendisch im weggeben ist / daß die
dessen geniessen / Stoltz und Hof-
irtig davon werden / alß welches zween
grund-Steine sind / uff die der Teuf-
l und die Sünde ihre Wohnung bau-
n und vest stellen. Bleibt derowegen
dieses Elixier, oder daß fünffte wesen ei-
nes jeden Dings / ein einige Sach bey
Gott / geschaffen in eines jegligen Ein-
bildung. Und ob schon aller Dingen
aamen oder sperma nur einerley ist / so
bringt es doch verschiedene Dingen her-
für / und das bleibet durch den willen
Gottes sehr bedeckt / und wird wenig ge-
funden. Und gewißlich / so ein Ein-
fältiger Kenner die Sach / oder den
Mercurium der Philosophen / Recht be-
siehet / und genau sein Wesen und Ge-
stalt überlegt / er wird wohlzu frieden
seyn / und sich glücklich achten / daß er
allein die Erkäntnuß deß Steins der
Weisen in seinem Kopff habe / und
verfluchet den Stein in eines Menschen-

Hand.

Hand. Nicht / daß in oder an de
Steine der Weisen / als man ihn b
komt / die geringste Essentiale verflu
ung sey / sondern wann er erworben
hanget eine accidentale Verfluchung
demselben / wann er übel angewend
wird. Er ist solchen eine gantz unerträglich
Last / und führet mit sich eine solche n
greiffliche Hohe und Schwere Veran
wortung / daß ich dafür halte / es sey einem
Menschen leichter / besser / ruhiger / heilig
und seliger eine gantze Welt zu beherrsche
und zu regieren nach seinem Gutachten / o
schon in groser Sorg und Gefahr / we
der einigem Menschen mit dem Stei
der Weisen zu helffen.

Und Ihr Europaische Philosophen, Al
chimisten, und die ihr diesen Philosophi
schen Mercurium suchet / aber nicht findet
die da sitzet in Euern Laboratoriis, ver
sehen und umbgeben mit so vielen Gläsern,
Helmen / Kesseln / Retorten / und hundert
erley andere Gemächt und werckzeuge / die
ich nicht alle kenne / worinnen ihr den
Mercurium herberget / dann wieder ver
blaset / außjaget / beschmieret / ersetzet /

durch

rchtreibet / durchstechet / tödtet / be-
ibet / wieder lebend machet / schindet /
ntet / brennet / dämpffet / peiniget /
obrechet / sirchiet / versüsset / und zu
ten beschweret / daß er erscheinen solle
einer sothanen Gestalt / wie ihn ein
er nach seiner närrischen Einbildung
rn hette: Euch / sage ich / bitte ich /
d doch ruhig / laßet ab / sparet doch
re Zeit / euer Geld / und eure Ge-
ndheit: Ihr werdet ihn nicht finden.
ou / Philanthrope, lache nur hertzhafftig
iß ich Mercurius, ihre Narrenbossen
d Grillen erzehle. Sage / ich lache!
e weise Männer mit gerunzelten Stir-
en und gravitätischen stättigem Gesicht /
zen mit ihrem Mercurio, umb den
Stein der Weysen zu erfinden / in ihren
aboratoriis, wie die Narren in ihren
uppen-Krämen / welche mit ihren
huppen wunderseltzam umbgehen / bald
olche ankleiden / bald wieder außkleiden /
ald machen / bald wieder brechen / end-
ch alles mit einander dahin werffen und
nit Füssen zertretten.

Und

Und da ich / Mercurius auff der Re
se / auß Europa hier in Indien zu komm
unter der gleichnächtigen (æquinoctia
Linie war / bin ich von den Göttern
einer rechten auffsteigende Linie hinau
gezogen / und durch die Pfort in Ihr
Pallast hin eingegangen da ich ihnen
les / waß ich in Europa gesehen hatte
zehlete: dessen sich weder Jupiter in etw
verwunderte / noch der Götter einer d
rüber lachete. Aber Jupiter sprach: Me
curi, du bist mit dem Heyl und Sa
der Götter beseeliget; du solt dies
Wahnweisen weder bekant / noch einig
masen von ihnen beleidiget werden. Un
wofern du irgends auff der Welt müst
einkehren / so soltu bey sonst keinem bl
ben und herbergen / alß bey Leuten / die
bescheiden / auffrichtig / schlecht und ei
fältig sind / die wier (Götter) warha
tige Leuthe nennen; welche wir mit u
serer Gunst begnädigen / daß sie die E
kantnus des waren Göttlichen Mercu
bekommen. Und wir nennen diese Leu
auch rechte Philosophien / weil
verkehr

kehrte oder Irrige Naturgrübler auff
en Kopff in der Erden stehen / und
s jhre stinckete Füsse zum besten ge-
n. Siehe / sie sind mit dem Blitz ih-
verderbens und der Eitelkeit geschla-
: welches sie erfahren / wann sie zu
ihe ang:fangen / und zu spathe abge-
en haben. Doch weisestu / Mercuri,
ß sie noch daß Glück bey uns genieſen /
ß wir sie vor fromme Esel annehmen /
eweil sie in ihrem Arbeiten meistens
ichtern mässig / und Frömlig sich bey
rer stetter Nachsinnung gehalten / so
r / daß sie auch an nichts Böses ihrem
eben-Menschen zu thun / mögen ge-
icht haben: der Ursach wegen sie auch
y uns die Ehre haben / daß wir ihnen
nen besondern Stall eingeraumet / wo-
nnen sie absonderlich verschlossen hoch-
nsehnlich mit Langen-Ohren / andern ge-
einen Eseln weit vorgezogen / außge-
eret / darbey auch Hände und Füssen
nen im vorigen-Gebrauch und zu ih-
m noch Hoffenden Vortheil freygelas-
n werden. Und wann nun die Gotter

einmahl

einmahl Lust und Kurtzweil haben wo
len / so öffenen sie einen Grahnen /
der Hanen / und laßen ihren Mercur
um durch denselben zu ihnen in den Sti
laufen / dann gehets ans scharren ur
raffen / kriechend und schleichend / lau
fend und springend / fallend und da
melnd / Kopf uber Halß / durch ur
über einander ; ein jeder will Mercuriu
haben / fangen und greiffen ; und war
sie die Hände anschlagen / die Füsse d
rauf setzen / so sind sie frölich und woh
gemuth / auß Hoffnung / jetzo hetten
den Mercurium gefangen / gebunden / get
tet / überwunden / und in ihre Gewalt b
kommen. Aber / in dem sie Hände ur
Füsse ledig sehē / und nichts findē / sonder
daß ihnen der Mercurius wieder entfloh
und entlauffē ist / erfahren müssen / dann
daß Hertzenleid noch gröſſer : da bezeigen
so wunderseltzsame Grim̃-Graussen / Aech
tzen und Krächtzen und allerhand bossirlich
Grammantzen und Geberden / daß / fa
es ein sterblicher Mensch sähe / er mü
von Lachen unsterblich werden. Es sin

och andere Gattungen / diesen nicht gar
ngleich doch etwas Bößartiger ; wir
ennen sie der Götter Affen : und die-
lben müssen viel fester gehalten / gar in
ie Enge geschlossen / und wohl verwah-
t werden. Dann / wo sie loß kämen /
ürden sie den Himlischen Hauß-Rath
en so schändlich zurichten und vernich-
n / alß ihren Mercurium , oder wie die
uppen-Narren in der Welt ihren Pup-
n zu thun pflegen.

Als ich nun gedachte meinen Abschied
nehmen / kam Jupiter mihr zuvor /
zend : warte noch ein wenig ! Mein
ater Saturnus, der alters wegen matt
d verdrossen ist / und darumb hinden
ch zaudern / und mit Ach und Krach
ld anstolpern wird / hat dir eine Bot-
afft auffzutragen. Und wie sich die
dere umbwandten / sahen sie ihn auff
ner Steltze daher schnappen ; worauff
obald ein jeder mauß-still war / und zu-
nen rückte seiner höchsten Gottheit zu
en Plaz zu machen. Welcher mit
er Zitterenden stimme / die einem brau-

sendem / zwischen und unter holen Felsen einfallendem Wasser gleich lautete / zu sämptligen Göttern und Göttinnen sprach: Liebe Kinder / es ist Euch eures Vaters Saturni Liebe gar wohl bekant / Krafft welcher euch mit meinen allerbesten Schätzen und Reichthümen versehen und außstaffiret habe / in der Zeit / da ich daß Chaos scheidete / und alles / waß da ist / in gute Ordnung stellete / damit durch ein einiges Ding alles herfür gebracht und unterhalten würde in der Wirckung der einfachen Natur. Ihr wisset / liebe Kinder / daß ich daß geringste für mich behalten / euch aber das Edelste gegeben habe / da doch alles mein hette bleiben können / deßwegen ehren rühmen und erheben euch die Menschen Kinder so hoch / und beten euch an Tag und Nacht / ohn aufhören. Die Liebe zu eurem Ruhm hat mich darzu bewogen / welchen außzuruffen die Menschen auff Erden weder müde noch verdrossen werden / sondern euch mit einem sothanen ewigen Ehrerbietung liebkosen

sen. Und schon sie etwas verkehrt / dum und unverständig darinn verfahren / so ist euch doch ein guter Wille weit angenähmer / weder eines auffgeblasenen Menschen Werck / welches seinem Gemüth eine Schande ist. Ich nun / euer alter Vater / der meine Ruhe in überlegung und Beschauung meiner Hände-Werke / und nicht der Menschen Ehr / und Achten suche / habe mich gereiniget / daß noch in mihr war außgeschwitzet / aber dem jenigen / welchem sonsten die Gestalt eines unbewegligen Leibs gegeben war / eingeblasen / und blase ihme noch ein einen lebendigen Geist / vermittelst eines lebendigen Wassers / welches seine Hand netzet: einen lebendigen Geist sage ich / der so wohl euren Schatten / als sonst alle andere Dinge fliehet / und ist weder bindlich / vermischlich / noch greiflich / er dantzet / springet und flattert immerdar / und lebet gantz und rund / so wohl in einem kleinen als in einem grosen Wesen / allenthalben / und wäre er in unzehlige Theil zertheilet und zerbrochen:

Ja / es ist dieser Geist so begierich / und so voll großer Liebe / triebs und geneigtheit zu eigener Wachsung und gedeihliger Versamlung / daß / so die zertheilte Leiber sich unter einander berühren / und einander umbfassen / so lauffen sie dermassen eiferich zusamen auß vielen Leibern einen Leib zumachen / daß es wegen ihrer behenden umbfassung eine Lust zu sehen ist : Und geschicht solches so geschwinde wie ein Blitz. Und ob es schon ein fixer lebendiger Leib ist / der weder Hände noch Füsse / Kopff noch Schwantz hat / trägt er doch ein rundes Wesen an seinem Leibe / zum Gedächtnuß meines auffgelöseten Chaos. Dieser ist mein Mercurius , oder die Quinta Essentia meiner überbliebenen Gottheit. Und ich schwere bey meinen greisen Haren / daß ich mich an der Leuth Unverstand nicht stosse : Ihr Irthumb wird mit langen Ohren belohnt / und nach ihrem Tod bleiben sie der Götter Affen / dieweil sie meinem Mercurio Kopff / Schwantz / Hände / Arm und Beine wollen an

machen / daß er solle können sehen / gehen und greiffen. Nein doch! daß geschöpf oder den Leib meines Mercurii werden sie nicht verbessern mögen. Dann Er ist allweg frey / und kann an keinem Theil seines Leibes weder angenägelt / angeheftet / vest angemacht / noch gebunden werden. Deß ist er auch gantz würdig: Dann er scheint zu seyn / waß er nicht ist; und waß Er nicht scheint / daß ist er. Auß diesem entstehen die Irthumb und Thorheiten der Philosophen / welche in der Tugend meines Mercurii eine andere Tugend suchen / die in ihme nie ist / noch jemals seyn wird. Inzwischen vergagen sie seine Substantiale Tugenden / Kräfften und Wirckungen / entblössen und machen ihn so klein / biß er / als zu nichts werdend nebens ihrem Philosophischem Verstande hinweg flieget / so daß sie ihn nirgends / als im Stalle bey ihren Ihren / wieder bekommen mögen. Dann ihr meine Kinder / welche ich zu Götter gemacht / und zur Herrlichkeit erhaben / wisets / daß in meinem ewigen Rath beschlos-

sen und vest gestellt ist / daß alle Philoso-
phen / welche meinen Mercurium, den ich
immerhin / ohne Auffhören / in der Natur
auß dem Schweiß meiner übrigen Gött-
lichen Krafft schaffe / so übel und tyran-
nisch handelen / nimmer und ewig zu der
Erkäntnis euers Göttlichen Mercurii, all
dem Reichthumb und Glantz eurer Herr-
lichkeit / und euerem Pontischen Wasser
welches allein ein einig Ding ist / das alle
zeit war / daß allenthalben allezeit ist / und
daß allezeit anfängt / und allezeit bleiben
wird / gelangen sollen: sondern daß die-
ser Philosophen Narrichtes Kunstgeheim-
nis ihnen / gleich als in einer Lufftschwe-
benden Schockel / soll behangen bleiben
an ihren eitelen Räthseln / (wie Agrippa
sagt) als / des grünen Löwen / des flüchti-
gen Hirschen; des fligenden Adlers; des
dantzenden Geckens; des Drachen / wel-
cher seinen Schwantz frisset; der lauffge-
schwollenen Kröten; des Raben-Kopfs
oder des Schwartzen schwartzer dann
Schwartz; des Hermetischen Siegels
(lutum Sapientiæ) des Drecks ihrer Thor-
heit.

heit/ (dann mit Unfug würde ichs Weißheit nennen) und dergleichen unzehlbaren Bossen. Ihr Kinder wisset wohl/daß wir die uffrichtige Kenner und wahre Philosophen des einen einigen warhafften Mercurii hoch halten / weil sie die Bildungen (Ideas) unserer Schöpffung zu der Fruchtbarkeit in der Natur / in ein warhafft Wesen zu verändern / wohl könten wissen/ aber auß einer heiligen Forcht und Ehrerbietung die sie in ihrem gegen unsere Göttliche Wercke tragendem Menschligem Absehen empfinden/ wollen sie sich/ unsere Schöpffung nach zu machen/nicht unterstehen/ daher wir sie/ für die allerbeste/ tugendsambste / und allerweiseste / ja für unserer Erkäntnis Würdige halten. Daß ist die Ursach / Mercuri, daß ich/ Saturnus, auß Göttlicher Bescheidenheit und Bewegnis / ein Concept gemacht und auffgesetzet habe von der Gebährung meines Mercurii, welches du einem Manne/ den ich lieb habe / und der dir auch wohl bekant ist/ bringen solleſt; gib es ihm auff/ damit er meinen Mercurium lerne ver-

stehen und schöpffen / auff daß die Leute / ihr Gut und Blut zu erhalten / meinen Mercurium mit frieden zu lassen / und denselben in Gold und Silber zu wollen verwandeln abzustehen / durch ihn gewarnet werden: auch / daß sie meinen Mercurium, ob schon noch rohe / gleichwohl in seinen eigenen Kräfften und hochwerthen Diensten / als tüchtig genug zu vielen andere Tugenden / welche er / so er gantz einfältig behandelt wird / herfür bringt / gebrauchen sollen; dieweil er sonsten die / so übel mit ihm verfahren / mit Schande und Schaden abstraffet. Und du / mein Sohn / sagte Saturnus zu Jupiter, welchen ich in die Ehren-stelle der Götter befestiget habe / indem ich die meiste Liebe zu dir trage / höre was ich dir sage: Es ist in meinem Mercurio sonderlich zu dir eine grosse Liebe / Zuneigung und Ehrerbietung zu finden; dann warm durch ein wesentlich Feuer deiner heissen und glüenden Materie, welche auß dem Saltze der Strahlen deines Blitzes entspriest / ein gar weniges ihn komt zu ergreiffen / und

auff

auff seinen rund-beschlossenen Leib zu fallen / so gehet das bewegliche auff / und empfängt es / und wird auß Liebe der Natürlichen Sympathie so voll / daß er gleich einem Sauerteige / in einem Augenblicke auffschwillet / und in Farben so vollkommen wird / wie ein schwartzer Rabe / dienlich / gestalt eines Staubs oder Pulvers / zur Artzeney. Aber so ein theilchen daß aus dem Saltze deiner eigenen Krafft selbst gebohren wird / in meinen schwartzen Mercurium fällt / sich mit ihme vereiniget / und ihr beyder Brand gelöschet und abgekühlet ist / so müssen sie beyde sterben : und alsdann kan man sehen / in was vor einem schönen und beweglichen Leibe / einem weissen Schwanen gantz gleich / er abstirbt. Doch gib ihm vorhin mit des Vulcani Hammer / welcher durch des Martis Kraft und subtil wesen zugerichtet ist / einen Schlag für den Kopff / damit er nicht lang mit dem Todte / und ohne Verstand in seinen letsten Zügen ringen dörffe. Alsdann stehet mein Mercurius unbeweglich und tod / und pruncket mit des Mon-

des verliehenen Strahlen / Glantz und Schönheit / wie ein Silber / in dessen Ehre und Schein Er sich auch zu allerhand Zierad gebrauchen lässet : Und letstlich / Ich / der Anfang und Ursprung der Götter / halte den Mann lieb und werth / welcher auß Forcht und Ehrerbiethung / den Göttern zu Gefallen will seyn / ihnen für die verliehene Erkäntnis dancket / sich der Weißheit allein erfreuet / damit zu frieden ist / und ihrem Wercke nicht weiters nachgrübelt. Deß will ich ihme ein besondere Wohlthat / in Erkäntnüß der Schaffung meines Mercurii erweisen / damit er / nehmlich / wissen soll / was derselbe sey / und daß er ihn allen Weißheit-begierigen Philosophen und Suchern / welche bißher so gar übel und ohne Verstand / mit ihme verfahren sind / anweise. Dich mein Sohn / beschwere ich / und so fort alle Götter / diesem Freunde nebenst mir günstig zu verbleiben / dieweil Er unter den Niederländern der Erste seyn soll / an welchen durch deine Gunst / auß diesem Concept die

Genießung

Genießung meiner höchsten Gnade gegönnet wird.

Das Concept, den Mercurium Philosophorum, oder daß Argentum Vivum zu machen/von Saturno verfasset / lautet von Wort zu Wort also:

℞. Meines Leibs / der auß der Krafft meines Schweißes geschaffen und gebohren ist/ ein Theil von eim viertel 99. und 8. achtesten theil.

Komme zum Element der Erden / fordere und sehe von ihr zu bekommen den abgeriebenen Schweiß ihres Angesichts / da sie erhitzet war/und recht zwischen den beyden Sonnen des Himmels und des Erdbodens stunde:

Suche auch so viel des Nassen/gleich schwer des Truckenen / welche beide auß dem Mond ernehret werden / so scheinen sie zu leben durch die Bewegung/ da sie doch erst ihr Leben und Unterhalt empfan-

gen / wann sie durch Phœbi Strahlen unbeweglich gemacht werden.

Mache dir eine Jungfrau auß der Erden / die wol und sauber auffgeschlossen ist / umb verschlossen zu werden: deren du die behörige lebendige Gabel der auffrichtigen Philosophen / welche die truckene Fettigkeit der Sonnen ist / in das Maulstecken solleſt.

Laß sie essen von meinem Leibe / der zärtlig kleingemacht / doch aber nicht zerschnitten / zermahlen / gekochet / gebraten / gestampffet / noch gestossen / sondern mit des Rhinocerotis Martis Zunge fein zerlecket worden ist: belege sie darmit / das sie empfangen möge.

Nim nun von dem vorigen abgeriebenen trockenen Schweiße Solis daß innerste Nasse / und daß eusserste Trockene / beerdige sie mit und unter einander: mache sie und belege sie / biß es wie ein dünner Teppich außsichet.

Fahr fort / und halte dich nicht auff deine Jungfrau zu umbhälsen / biß sie ermüdet / und biß zum Halß voll und gesättiget ist.

get ist. Dann mache dir ein Schnupff-tuch auß den zwo Sonnnen / daß sauber und schön sey / und lege selbiges als einen trockenen Brustlappen auff ihren blossen Leib ihren Magen zu erwärmen.

Nim dann den flüchtigen Todten / und den unbeweglichen / vor Todt gleichsam liegenden / Lebendigen; Ich sage / den / der in seinem Leben todt ist / und gleichwohl lebend in seinem Tode zwiefältiger weise erscheinet: Kleide und begecke sie damit.

Sey ein rarer Meister: Bistu es nicht / so suche einen der geschickt ist das Loch ihres Leibs zu stopffen: besetze es wohl / auff daß nichts außlauffe. Und wann du diese Jungfrau dergestalt wohl und freundlich nmbfangen und geliebkoset hast / nustu sie in eine Kammer verschliessen / damit die Schamhafftigkeit ihr die Frucht nicht abtreibe. Diese Kammer muß aber gemacht sein von ungezwungenem saubern und natürlichem Zeug / gerade in die Mitten der zwo Centralische und Astralische Sonnen / welche wie kräfftige Nägel sind / an welchen ihre Frucht muß han-

gen bleiben / biß sie nach der Geburt wie der abgeschnitten wird / nach 1. mal 9. 2 halb achtesten und 9. Tagen der Sonnen und 1. mahl 9. 2. halb achtesten und 9 Nachten des Monds / die Zeit vor beyde ins besonder / General, und Specia gerechnet.

Der Salniter, ich sage die wunderbare Liebe der Götter / muß sie durchdringen in dem ernehren und Wachsen meines Kinds. Die Centralische Stralen der zwo Sonnen werden dasselbe auch mit ihrer abfliessenden Milch unterhalten ernehren und erwärmen / inwendig und außwendig / zur rechten Zeit / wann ich Saturnus über sie beyde herschen und gebieten werde.

Gib wohl achtung: komme nicht zu frühe / verziehe auch nicht zu spath: sondern alß ich den Leib meines Kindes Mercurii werde in einen Rundē Helm beschlossen / geschmoltzen / und schmeltzend flüchtig / und lebendig gemacht haben so sey fürsichtig / bringe die Jungfer in Kinderbette / damit sie erbrechen ihr

ihre Frucht herfür bringe. Halt sie warm / daß sie nicht erkalte: halt sie zum Feuer reibe und butze so lang an den Nabel-Banden der Sonnen / daß nichts mehr überbleibe. Dann hastu daß Kind / den schönen Mercurium, laß ihn nur kühnlig zur Schul gehen / er wird dir allezeit Gewinn und Überfluß nach Hauße bringen; und Krafft unsers Willens soll er allwege ein Lehrer der Philosophen / und auch ihr Quäler seyn und bleiben / und sich seiner Natur gemäß subtil / schalckhafft / und arglistig bezeigen / so daß ihn niemand wird verführen können / sondern die Verführer werden ehender von ihme / alß er von ihnen betrogen werden. Gehabe dich wohl!

So bald Mercurius mihr Philanthropo Philotheoro diese Dinge erzehlet / und daß Concept übergebrn / ich mich auch gegen ihme höchstens bedanckt hatte / sprach er: sey nicht bekümmert / ich schwere dir bey den Göttern / ich will meine Zeituna / und daß ware und warhaftige Concept des Saturni vertreten: schreibe

schreibe es auf / oder laß es schreiben: und weil noch andere Curiositäten dich / Philanthrope, verursachen werden etwa in andere Länder zu verreisen / und einige Oerter zubesuchen / so laß hier bey einer privilegirten Person davon eine authentique Schrifft / und dessen abgeschrieben oder gedruckte Copien sende nach Europa: Ich will sie für der Menschen und Zeit Ungelegenheit verwahren. Damit verschwand Mercurius, und ich thät anbefohlener maßen / ging gleichsfußes zu Johann Keysers von Breda, offenen Notarium / einen vertrauten Mann / auch sonsten wegen guter Kundschafft / die ich mit demselben gepfleget / und weil er dieser Dingen nicht kündig ist; ja / verstünde er sie schon / wäre ihm dennoch wohl zu trauen / er würde meine Geheimniß nicht offenbaren / erzehlte ihme des Mercurii Relation, ließ es zu Papir setzen / deß Saturni Concept decopiiren / und authentique bewahren / damit alle / denen es belieben möchte / ihre Meinung darüber freymütig könten abgeben

geben/dargegen deñ daß Postgeld bezahlet/ die Brieffe beantwortet/und darnebenst die Boten freundlich empfangen sollen werden. Ja wofern nicht ich / sondern mein Vertrauter Freund nechstens in Niderland kommen würde / will ich darauf bedacht seyn / ihme Instruction mit zugeben / zur Verantwortung und Unterricht wegen dieses Mercurii.

Hiermit seyen und bleiben alle Kunsterfahrne Liebhaber von dem Philanthropo Philothcoro gegrüsset/der auch bey ihnen nämptlig / bey zufälliger Entdeckung seines Nahmens / beliebt wird werden.

Wer diesen Stein noch sucht/ist seiner Sinn beraubt:
Er suchet einen Stein / der ihm doch steckt im Haubt.

ENDE.

1865-896